

Reflexion GIS-Day

Allgemein:

Was ich als positiv empfunden habe, ist, dass die Aufgaben gut an die Zeitvorgabe angepasst waren, die SuS wurden bis auf wenige Ausnahmen, die entweder ein bisschen kürzer oder ein bisschen länger für die Aufgaben gebraucht haben, in der vorgegebenen Zeit mit den Aufgaben fertig. Viele haben auch offensichtliches Interesse und Motivation gezeigt, insbesondere die ersten Gruppen. Auch der Einsatz der SuS in den Gruppen war meistens groß.

Negativ war, dass die Zeit zwischen den Gruppen viel zu kurz war, um die wichtigsten Bemerkungen zu notieren bzw. die Station auf die nächste Gruppe vorzubereiten. Auch waren die letzten Gruppen schon sehr viel weniger motiviert, als die ersten.

Zur Aufgabenstellung selbst:

Ich musste meine Aufgabenstellung insofern anpassen, als die SuS ihre Argumente kaum aufgeschrieben haben bzw. aufschreiben wollten. Das Aufschreiben hätte auch viel mehr Zeit gekostet und hätte dazu geführt, dass die Aufgaben nicht rechtzeitig erledigt würden. Aufgefallen ist mir auch, dass die SuS nicht genau lesen. Insofern musste ich viel mehr mündlich erklären und die SuS anleiten, als ich ursprünglich angenommen habe, vor allem deshalb, weil es sich um SuS der Oberstufe gehandelt hat. Ich ließ es also genügen, wenn sie mir die Argumente sagten. Auch die Aufgabe mit dem Zuordnen der Bilder mit Fäden zu Regionen auf der Weltkarte hat kaum eine Gruppe richtig gemacht, es erfolgte entweder nur eine mündliche Zuordnung die ich im Endeffekt gelten ließ, oder nur eine Zuordnung zu je einer Region, statt zwei. Ich wollte auch viel strenger bepunkten, doch ich habe festgestellt, dass die Gruppen so fast keine Punkte bekommen hätten. Also orientierte ich mich mehr am Einsatz und Motivation der SuS. Etwas sehr Wichtiges ist mir auch aufgefallen, jedoch erst beim GIS-Day: Die Antworten und Argumente die ich mir wünschte bzw. vorgestellt habe zur Lösung meiner Aufgaben, waren anhand des neuen (2018) Atlanten von Diercke festgelegt. Ich wollte zum Beispiel das Argument hören, dass der zentrale Teil Südamerikas deshalb nicht bewohnt ist, da dort neben dem Regenwald auch sehr viel Sumpfgebiete sind. Im Diercke-Atlas waren diese eingezeichnet, in den Hölzl-Atlanten die ich am GIS-Day zur Verfügung hatte jedoch nicht. Auch die Legende und jegliche Beschriftungen waren viel schlechter leserlich als im Diercke-Atlas. Es ist also sehr wichtig, die Aufgabenstellung an das zur Verfügung stehende Material anzupassen, was ich dann schnell tat. Flexibilität ist also eine der wichtigsten Voraussetzungen der Arbeit mit SuS. Was die Lösung der Aufgaben auch deutlich erschwerte waren die Lichtverhältnisse am Standort, denn es war teilweise so dunkel, dass das Lesen der Atlanten wirklich schwierig war, vor allem das Erkennen von Städten in den braun gefärbten Gebirgsregionen.

Zu den Gruppen und den Unterschieden:

Die 1. Gruppe bestand aus 3 Mädchen. Sie wirkten hilflos, wussten nicht genau was sie tun sollen, haben kaum versucht die Aufgabenstellungen zu lesen oder zu verstehen. Mit Anleitungen und Hilfestellungen meinerseits haben sie es jedoch geschafft, viele Punkte zu erreichen.

Gruppe 2 bestand ebenfalls aus 3 Personen, 2 Burschen und einem Mädchen. Diese Gruppe war die beste Gruppe, die an meinen Aufgaben gearbeitet hat. Die SuS waren sehr motiviert, geschickt und schnell. Sie machten gezielt die richtigen Karten auf, zeigten viel Wissen, lieferten gute Argumente und brauchten nicht viel Hilfe und Anleitung. Sie waren sehr schnell mit den Aufgaben fertig, sodass ich sie zur Bonusaufgabe (Verzerrte Karten den Überschriften zuordnen) schickte, die sie sehr schnell und mit guter Begründung lösten. Dafür bekamen sie auch 2 Bonuspunkte, was sie zu Tagessiegern an meiner Station machte.

Die Gruppe 3 setzte sich aus 5 Personen, 2 Burschen und 3 Mädchen zusammen. Hier zeigten die Burschen eine „führende Rolle“ und haben sich hauptsächlich in die Aufgabenlösung engagiert. Ein Mädchen hat sich auch noch relativ viel beteiligt, jedoch so leise und zögerlich, dass ich sie mehrmals auffordern musste, das zu wiederholen, was sie gesagt hat. Es war auch meistens goldrichtig, leider zu leise. Die anderen zwei Mädchen waren eher passiv. In Summe schnitt die Gruppe nicht schlecht ab, sie bemühten sich auch etwas aufzuschreiben. Bei der Aufgabe mit der Zuordnung der Kleidungsstücke wirkten alle SuS mit. Diese Gruppe hat auch sehr gezielt den Atlas benutzt und die richtigen Karten aufgeschlagen.

Gruppe 4 bestand aus drei Personen, einem Burschen und zwei Mädchen. Eine aktive Mitwirkung zeigten hierbei nur ein Mädchen und der einzige Bub. Bei dieser Gruppe fiel mir eine sehr originelle und zwischen den Gruppen einzigartige Vorgangsweise bei der Lösung der ersten Aufgabe mit dem Zusammenhang der Bevölkerung mit den Höhenlagen in Südamerika. Sie schlugen im Atlas zwei Weltkarten auf, die eine in topographischer Ausführung, die andere in der Ausführung, wo die Weltkarte mit Beleuchtung dargestellt wird (Nacht). Daraus konnten sie Antworten ableiten. Weiters fiel mir auf, dass sie sehr viel redeten, vor allem der Bub, er warf mit beliebigen Argumenten um sich, um meine Fragen zu beantworten, hat sich aber nicht überlegt, ob diese Sinn ergeben. Trotzdem bedarf die Gruppe sehr viel Hilfe und konnte nicht alles wirklich richtig beantworten.

Gruppe 5 setzte sich genauso zusammen wie Gruppe 4. Auch die Mitwirkung gestaltete sich ähnlich aber mit dem Unterschied, dass das 2. Mädchen mehr mitwirkte als in Gruppe 4. Hier übernahm jedoch ein Mädchen die führende Rolle. Leider war diese Gruppe sichtlich nicht allzu motiviert. Das Problem hier war, dass das „Leader-Mädchen“ wenig Ahnung vom Atlas hatte (sie schlugen falsche Karten, wenn überhaupt, auf; das Mädchen wusste nicht, wo der Südpol ist) und auch kein großes Allgemeinwissen besaß. Der Bub wusste viel, traute sich aber nicht viel sagen. Das zweite Mädchen blieb passiv, sagte sehr wenig. Auf viele Antworten bzw. Argumente kam die Gruppe trotz sehr viel Hilfe und Anleitung meinerseits leider nicht. Auch haben sie nicht selbst erkannt, dass die meisten Großstädte in Südamerika in den Anden liegen.

Gruppe 6 bestand aus 5 Personen, 4 Mädchen und 1 Bub. Hier gab es so gut wie keinen „Leader“, 2 Mädchen und ein Bub übernahmen die „Führung“. Leider zeigten sie relativ wenig Geschick und Interesse, erkannten nicht, dass der Großteil der Bevölkerung Südamerikas in großen Höhenlagen lebt im Vergleich zu Europa. Sie hatten auch kaum Argumente für ihre Entscheidungen. Ein Mädchen hat sich GAR NICHT beteiligt, stand nur da und schaute zu, tat nicht einmal so als ob sie es versuchen würde. Ein anderes beteiligte sich sehr wenig, aber immerhin mehr als die andere. Bei der zweiten Aufgabe versuchte die Gruppe jedoch, Argumente und Antworten zu liefern.

Auffällig ist, dass viele SuS von selbst nicht darauf kamen, dass sich in Südamerika der Regenwald befindet. Auch die Städte in den Anden hat nur die Hälfte der SuS erkannt. Es hat sich auch ein Mangel an Wissen über den Umgang mit dem Atlas gezeigt, den Meisten Gruppen musste ich das Aufschlagen von den Atlanten extra empfehlen. Viele schlugen auch falsche Karten auf. Mir fiel auch ein sehr ineffizientes Vorgehen bei der Aufgabenlösung auf. Weiters fiel mir auf, dass dort, wo Burschen waren, bis auf eine Gruppe die Burschen die Führung bei der Aufgabenlösung übernahmen. Einmal tat dies ein Mädchen (Gruppe 5), leider zum Leidwesen der Gruppe. Nach den Beobachtungen muss ich feststellen, dass kleinere Gruppen viel effizienter gearbeitet haben, als größere. Meistens waren es 2 bis 3 SuS, die sich wirklich aktiv beteiligt haben. Je kleiner also eine Gruppe ist, desto mehr müssen bzw. machen die Beteiligten. Interessant war auch, dass sich keine Gruppe gesplittet hat, um die 2 Aufgaben gleichzeitig zu machen.

Fazit für die Schule:

Mehr Atlasarbeit! Die SuS können zum Teil selbst vieles nicht finden bzw. erkennen, haben von Karten und deren Benützung wenig Ahnung. Viele wussten auch nicht, dass man aus einem Atlas so viele Informationen ableiten kann. Deshalb würde ich den Schulen bzw. den Lehrern empfehlen, mit den SuS mehr mit den Atlanten zu arbeiten, aber auch die verwendeten Atlanten sorgfältig auszuwählen, da es hier große Unterschiede gibt! (Siehe Diercke und Hölzl mit dem oben angeführten „Sumpf-Beispiel“). Auch an dem beibringen von Selbstständigkeit würde ich in der Schule arbeiten, da die SuS offensichtlich nicht gewohnt sind, ohne Hilfestellung des Lehrenden zu arbeiten.

Fazit für Gruppenarbeit:

Wenn Gruppenarbeit, dann die Gruppen klein halten! So müssen sich alle SuS an der Aufgabenlösung beteiligen. Bei größeren Gruppen beteiligt sich ein Teil der SuS einfach nicht.

Fazit allgemein:

Lob wirkt und ist immens motivierend! Als ich die SuS und ihre Argumente gelobt habe, haben sie sich viel mehr bemüht und zeigten sofort eine größere (sichtbare!) Motivation und auch ein schnelleres Denkvermögen!